



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das deutsche Wohnhaus in Grundrissvorbildern

Pannewitz, A. von

Dresden, 1904

f) die Loggia

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84459)

weil vom Fußboden aus, frische Luft zuführt, dies hat sich der Hotelbau neuerdings zu nutze gemacht, indem derselbe jedem Schlafzimmer einen ganz schmalen Balkon gibt, dessen Tür am frühen Morgen schnellstens für Lüfterneuerung sorgt.

Sobald der Balkon durch Pfeiler, oder auch ganze Gebäude-Vorsprünge unterstützt wird, Fig. 73, ist seine Anlage erheblich größer und schließlich konstruktiv unbegrenzt möglich. Der Balkon wird damit eigentlich zu einer, in die oberen Geschosse versetzten, Terrasse; diese Anwendung ist jedoch für rauheres Klima wieder sehr beschränkte.

f) Die Loggia.

Ein hinter die Umfassungsmauern eines Gebäudes zurücktretender, daher von 3 Seiten geschlossener und bedeckter Sitzplatz wird bei uns gewöhnlich mit dem italienischen „Loggia“ bezeichnet, obwohl man in Italien darunter mehr einen bedeckten Gang in den oberen Geschossen, versteht. Der Blick ist nicht so frei, wie bei den vorgenannten Ausbauten. Wir atmen freie Luft und sind doch gegen die Unbilden der Witterung auf das äußerste geschützt. Freilich müssen wir dabei annehmen, daß der Wind nicht auf der offenen Seite steht.

Sobald die vordere Brüstung etwas gegen die Mauerfläche vorgeschoben wird, und damit unter der schützenden Decke vortritt, haben wir einen Balkonausbau, d. h. einen freien, offenen Sitz mit den rückliegenden, geschützten Loggiaplätzen verbunden. Die Loggia wird oft zur Verkürzung zu tiefer Zimmer, sagen wir gleich der zu tiefen Zimmer, an der Brandmauer bei unsern beiderseits eingebauten Häusern, angewendet.

Ein Austritt wird damit gewonnen, das Zimmer wird weniger tief, aber auch ein ganz Teil dunkler und somit zum Gebrauch ungeeigneter.

Durch Anlage großer Fenster und so weit wie möglich sich öffnender, nicht durch Pfeilervorlage und hohen Bogenabschluß verengte, auch nicht zu tief eingebaute Loggia, wird man diesen Übelstand, so weit als konstruktiv erreichbar, zu mildern suchen.

In ganz anderer Weise und zum Teil für ganz andere Benützungszwecke, etwa im Sinne der früher beschriebenen Veranda, ist die Loggia bei beiderseits eingebauten Häusern, vorteilhaft wie folgt, einzufügen. — In unsern Zinshäusern sollen, um die Tiefe

des Bauplatzes möglichst auszunutzen, auch die Räume nach dem Hofe rund 5 m und mehr tief werden. Für die Küche und Schlafzimmer ist dies nur vorteilhaft. Die kleinen Nebenräume, wie Abort, Bad, Speise- und Mädchenkammer bekommen dabei aber zu unglücklich schlanke Verhältnisse. Diese Tiefen werden vorteilhaft verkürzt durch eine, den Fenstern vorgelegte Loggia, welche von Küche oder Schlafzimmer, oder von beiden aus zugänglich, und in vielseitigster Weise ausnutzbar ist. Fig. 109 und die Grundrisse der Zinshäuser im II. Teile.

g) Die Halle.

Nachdem wir bei Projektierung eines Baues die Zimmer von Innen heraus gruppiert haben, streben wir, die Dachausmittelung zu vereinfachen, die Kosten zu verringern, indem wir eine einspringende Ecke mit in das Dach hinein ziehen, und erhalten auf diese Weise die Halle.

Geschützt von zwei Seiten und bedacht, von dem Zimmer aus zugänglich und ausnutzbar, wie die in einspringender Ecke liegende Veranda, nur wie vorher dargelegt, ganz anders entstanden und ganz anders architektonisch ausgebildet wie diese, bietet dieselbe ein höchst wirksames Motiv.

Wie durch alle vorgenannten Ausbauten, wächst auch durch die Halle die Annehmlichkeit unsrer Wohnräume. Das englische Wort „mein Haus ist meine Burg“ behält auch für uns seine Bedeutung. Mit dem Eintritt in unsre Wohnung sind wir im eignen Heim, welches wie eine Burg uns schützt vor dem feindlichen Getriebe der Welt.

Nach unsrer eigensten Individualität haben wir uns das Heim gebildet, geschaffen und verschönt, in allem ihm den Charakter unsrer Eigenart aufdrückend.

Wir sehen, wie wir den Fremden zuerst zu unserm Empfangszimmer die Türe öffnen, ihm einen Einblick gewährend in unser „zu Hause“.

Zu dem schönen und gemütlichen Heim aber gehören auch die Ausbauten. Hier treten wir gleichsam einen Schritt heraus aus unserm Innenleben, der Welt Kunde gebend, daß wir in unserm Heim einen Schatz besitzen und daß wir, stolz wie die Engländer, denen der Sinn für harmonische Häuslichkeit am eigensten ist, auch den Zauber empfinden, der in dem eigenen Besitze ruht und mit ihnen es fühlen und sagen, das Wort: „my house is my castle“.